

## Abitur 1996: Grundkurs Musik, Thema 1 (Aufgabenart 1a)

**Thema:** Analyse und Interpretation von Schuberts "Die Stadt" (Gedicht von Heinrich Heine)

**Aufgaben:**

1. Gliedere das Stück und vergleiche textliche und musikalische Form.
2. Beschreibe die charakteristischen Merkmale der Musik (Motivik, Rhythmik, Art des Klaviersatzes, Melodik der Singstimme, Verhältnis von Singstimme und Begleitung, Dynamik) in ihrer Beziehung zu einzelnen Bildern (Begriffen) bzw. zum Gesamtsinn des Textes.
3. In welcher Weise verstärkt bzw. modifiziert die Musik die Aussageabsicht des Gedichtes?
4. Nimm Stellung zu der häufig geäußerten Meinung, in dem Lied "Die Stadt" zeige sich Schubert als Vorläufer der impressionistischen Musik.

**Zeit:** 3 Stunden

**Arbeitsmaterial:** Notentext: Schubert Album, Bd. I, hg. von Max Friedländer, Frankfurt (Peters), S. 159-161  
Bandaufnahme: Dietrich Fischer-Dieskau/Gerald Moore, CD DG 429 968-2 (1969), Dauer: 2:54

**Hilfe zum Verständnis des Gedichtes:**

Das Gedicht entstammt dem Gedichtzyklus "Die Heimkehr" (1823/24). Es geht um die Rückkehr an den Ort früherer Leiden. Die bitteren Erfahrungen des Juden Heine und der Liebesschmerz sind dabei verquickt. "Heimkehr" bedeutet Wiederholung der alten Schmerzen. An seinen Freund Moser schrieb Heine am 23. 8. 1823: "Hamburg!!! mein Elysium und Tartarus zu gleicher Zeit! Ort, den ich detestiere und am meisten liebe, wo mich die abscheulichsten Gefühle martern, und wo ich mich dennoch hinwünsche..." (dtv 2112, S. 288). In dem vorliegenden Gedicht beschreibt Heine in deutlichen Bildern die trostlose Situation des Heimkehrenden, sein Ausgeschlossenheit aus der "Stadt", der geordneten Welt der Bürger. Das letzte Aufleuchten der Sonne (>noch einmal<) verdeutlicht durch den Kontrast die Ausweglosigkeit der Lage, die Endgültigkeit des Verlustes (>Abenddämm'ung<).

*Elysium: Himmel*

*Tartarus: Hölle*

*detestieren: verfluchen*

**Heinrich Heine:**

Die Stadt

Am fernen Horizonte  
erscheint, wie ein Nebelbild,  
Die Stadt mit ihren Thürmen,  
in Abenddämm'ung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt  
die graue Wasserbahn;  
mit traurigem Takte rudert  
der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal  
leuchtend vom Boden empor,  
und zeigt mir jene Stelle,  
wo ich das Liebste verlor.

### Franz Schubert: Die Stadt.

Heine.

*Mäßig geschwind.*  
*pp*  
con Pedale

3 *pp* *dimin.*

5 *(leise)*  
Am fer - nen Ho - ri -

8 zon - te er - scheint, wie ein Ne - bel - bild, die Stadt mit ih - ren

12 Tür - men, in A - benddäm - rung ge - hüllt.

26 *(stark)*  
Die

28 Son - ne hebt sich noch ein - mal leuch - tend vom Bo - den em -

31 por, und zeigt mir je - ne Stel - le, wo ich das Lieb - ste ver -

35 lor.  
*decesc.* *p* *pp*

38 *dimin.*

16 Ein

18 feuch - ter Wind - zug kräu - selt die

20 grau - e Was - ser - bahn; mit

22 trau - ri - gem Tak - te ru - dert der

24 Schif - fer in mei - nem Kahn,

26 *(stark)*  
Die

28 Son - ne hebt sich noch ein - mal leuch - tend vom Bo - den em -

31 por, und zeigt mir je - ne Stel - le, wo ich das Lieb - ste ver -

35 lor.  
*decesc.* *p* *pp*

38 *dimin.*

## Unterrichtszusammenhang (Thema 1):

Das Thema bezieht sich schwerpunktmäßig auf 12/II, wo Wort-Ton-Analysen (u. a. auch an Schubertliedern) geübt worden sind. Von dort her kennt der Schüler auch das Lebensgefühl, das im vorliegenden Stück zum Ausdruck kommt. In der 4. Teilaufgabe kann der Schüler auf Unterrichtsinhalte aus 13/I zurückgreifen (Impressionismus). Spezielle satztechnische Verfahren wie flächenhafte Borduntechnik und kreisende Formanlage kennt der Schüler aus 12/I (Folklore).

### Erwartete Schülerleistung:

- Form des Textes: B A B (Stadt - Situation des lyrischen Ichs - Stadt, Grund der Isolation)  
 Form der Musik: A B A1 B' A (A: Rahmen der Komposition)
- A:  
 Baßfigur (Tremolo + 8tel-Repetition, Bordun): gleichmäßiger Ruderschlag, >trauriger Takt<  
 Konflikt rhythmischen (32tel v. 32tel-Nonolen): Verschleierung (>Nebelbild")  
 Akkordfigur auf 2. und 3. Taktzeit: >schwankender Kahn<  
 verschleierte Tonart (das Baß-c wird als  
 Grundton von c-Moll gehört, aber durch den  
 verminderten Septakkord in der rechten Hand  
 umgedeutet): >schwankend<, >Nebelbild<  
 die stehende Dissonanz wird nicht aufgelöst: Ausweglosigkeit  
 dauernde Repetition der Klavierfigur: Hoffnungslosigkeit, Monotonie ("Kreisen")  
 pp, decresc.: fast unwirklich, tot, nach innen gekehrt, innere Leere

A1:  
 Singstimme als Gegenbild zur Melodie von B  
 konzipiert; zwar ähnlicher Rhythmus, aber  
 fallender melodischer Gestus: depressiv, labil  
 Melodie umschreibt den stehenden Akkord: der Situation verfallen, wie 'gefesselt'

B:  
 kadenzierende Harmonik, kompakte Akkorde,  
 punktiertes Rhythmus: >Stadt<, festgefügt, geordnet, Gemeinschaft  
 tiefe Lage, Moll, p.: >fern<, >Nebelbild<, >Dämm' rung<, Trauer  
 ansteigende Singstimmenmelodie: >erscheint<, >Türme<  
 rezitierender Melodiestrismus, Seufzervorhalte: Trauer u. ä.

B':  
 Akkorde der rechten Hand eine Oktave höher: >leuchtend<  
 aus der Sekundbewegung ausbrechende Sprünge  
 (29/30, 33/34): Macht der Sonne, Pathos  
 extremer melodischer Höhepunkt (>Liebste<): Akzentuierung des entscheidenden Grundes für die jetzige  
 verzweifelte Lage  
 f, cresc., ff, decresc.: Deutlichkeit der Vision, Aufschrei der Verzweiflung
- Die Einrahmung des Ganzen durch A dient nicht nur der formalen Geschlossenheit, sondern verstärkt den Aspekt der Isolation (A), des Eingekreistseins. Vor dem depressiven Hintergrund des Vorspiels erscheint die 1. Strophe sogleich als etwas Abgerücktes, Fernes, fast schon Unwirkliches. Die unveränderte Wiederholung des Vorspiels als Nachspiel zeigt, daß sich trotz der expressiven, pathetischen 3. Strophe nichts 'bewegt' hat. Stärker kann man Hoffnungslosigkeit nicht ausdrücken. Schubert zeichnet also nicht nur einzelne Details des Textes nach, sondern transformiert dessen Grundaussage, die Isolierung des romantischen Künstlers, in musikalische Form und macht sie so 'hautnah' erfahrbar.
- Auf den Impressionismus voraus weist schon der Text mit dem verschwommenen Nebelbild, der undeutlichen Wasserfläche und den unscharfen Konturen. Auch die Musik Schuberts nimmt mit dem flächenhaften, unaufgelösten Dv-Klang und den polyrhythmisch verschachtelten Figuren wesentliche impressionistische Stilmittel vorweg. Dennoch bleibt ein entscheidender Unterschied. Die quasi impressionistische Szenerie ist ein Symbol für die innere Befindlichkeit des lyrischen Ichs und entspricht damit der romantischen Naturauffassung. Sie bleibt als Gegenbild auf die "Stadt" bezogen und ist noch nicht Auslöser für eine 'atmosphärische' Komposition.